”Ah:: la hoLLANde”. Zum Format [ah+Nominalphrase] im Französischen

Heike Baldauf-Quilliatre

▶ **To cite this version:**

Heike Baldauf-Quilliatre. ”Ah:: la hoLLANde”. Zum Format [ah+Nominalphrase] im Französischen: Notifikation, Bewertung und Affektivität. Anne-Laure Daux-Combaudon; Anne Larrory-Wunder. Kurze Formen in der Sprache, Narr, pp.367-382, 2020, 9783823383864. hal-03942171

HAL Id: hal-03942171
https://hal.science/hal-03942171

Submitted on 16 Jan 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

Heike Baldauf-Quilliatre

„Ah:: la hoLLANde“. Zum Format [*ah* + Nominalphrase] im Französischen: Notifikation, Bewertung und Affektivität

1 Zum Problem

Kurze, kompakte, dichte, nicht-sententiale Formen in der mündlichen Interaktion wurden bisher aus verschiedenen Perspektiven beschrieben:

- mit Bezug auf die Topologie, als syntaktische Nicht-Realisierung bestimmter Stellen (z.B. Günthner 2006)
- mit Bezug auf Tiefenstrukturen von Handlungsmustern aus der Sicht der funktionalen Pragmatik als „partikulares sprachliches Handeln“ (z.B. Redder 2006)
- ebenfalls mit Bezug auf Handlungen als Nicht-Realisierung bestimmter Elemente der Handlung (z.B. Baldauf-Quilliatre 2014)

Dabei geht es im Wesentlichen immer darum zu zeigen, dass die Kurzform nicht defizitär ist, sondern funktional und dass die an der Schriftsprache entwickelten grammatischen Kategorien nur bedingt auf Mündlichkeit und auf Interaktion übertragen werden können. Diese Überlegungen schließen an andere Ansätze an, die versuchen, den Begriff der Ellipse neu zu bestimmen (Hoffman 1999, Hennig 2011) oder verblose Sätze als eigenständige Satzform (Behr/Quintin 1996, Behr 2013, Lefeuvre 2007) zu etablieren.

Ich möchte hier, ergänzend dazu, einen anderen Ansatz vorschlagen: Anstelle zu fragen, welche syntaktischen oder pragmatischen Elemente einer Äußerung realisiert werden und welche nicht, soll ein (knappes) Format betrachtet werden, welches aus mikrosyntaktischer Sicht als nicht vollständig angesehen werden kann, gleichzeitig aber regelmäßig in verschiedenen Interaktionssituationen auftritt und dabei bestimmte Funktionen erfüllt, auf welche die Interaktionsteilnehmer reagieren. Dabei soll gezeigt werden, dass ein Format nicht nur in einer konkreten Interaktionssituation „funktioniert“, sondern als regelmäßiges und regelhaftes Konstrukt in bestimmten Sequenzen auftritt und in diesen Sequenzen als solches eine Funktion erfüllt und konkrete Handlungen bzw. Turns projiziert.

Meine Untersuchung bezieht sich auf das Format [*ah* + Nominalphrase] in französischen Alltagsinteraktionen, das als eigenständiger Turn verwendet wird und auf ein in der Nominalphrase benanntes Element hinweist, dass damit in der Interaktion relevant gesetzt bzw. fokussiert wird. Es handelt sich dabei um eine Intonationsphrase, mit einem Hauptakzent und einer Intonationskurve („AH la hOllande"). Zu unterscheiden ist das Format von Turns mit mindestens zwei Intonationsphrasen, etwa mit dem Erkenntnisprozessmarker[1] „ah" und einer rechtsversetzten Nominalgruppe („Ah le CENtre il était parfAIt sur la TÊTE mec"). Als eigenständiger Turn mit einer bestimmten, definierbaren Funktion stellt [*ah* + Nominalphrase] ein eigenständiges und vollständiges Format dar, das durch nachfolgende Turnkonstruktionseinheiten ergänzt werden kann, diese jedoch nicht bedarf.

Ich werde nicht aus konstruktionsgrammatischer, sondern aus interaktionslinguistischer Sicht argumentieren (obwohl man hier sicher von einer *Konstruktion* sprechen könnte) und verwende daher den Begriff *Format*.

2 Forschungsstand

Untersuchungen zu [*ah* + Nominalphrase] gibt es meines Wissens für das Französische nicht. *Ah* wird als Interjektion zwar in zahlreichen Studien betrachtet (z.B. Barbéris 1995, Olivier 1995, Drescher 1997), aber seltener in Verbindung mit anderen sprachlichen Elementen, auch wenn diese Verbindungen immer wieder erwähnt werden. In diesen Fällen handelt es sich meistens um Verbindungen mit Adverbien, Partikeln oder Diskursmarkern wie *ah bon*, *ah oui*, *ah si, ah merde* etc.

Fauré (2000) beschreibt *ah oui* als eröffnend, den Turn übernehmend, den Vorgängerdiskurs integrierend und gleichzeitig als prospektiv, auf eine andere Aktivität hinweisend, die im Anschluss daran elaboriert werden kann. Im Weiteren (Fauré 2002) weist er in Bezug auf verschiedene Kollokationen mit *ah* (*ah oui, ah bon*) darauf hin, dass durch ein solches Format nicht nur eine Sprechereinstellung angezeigt wird, sondern dass damit auch andere Teilnehmer positioniert werden.

Persson (2015) interessiert sich für [*ah* + (Teil)Wiederholung] als Rezeptionssignal und zeigt, dass Turns mit [*ah* + (Teil)Wiederholung] neben der primären Funktion, die Rezeption des Vorgängerturns anzuzeigen, einen

[1] Siehe Heritage (1984).

vorangegangenen Turn des *ah*-Sprechers als unangemessen oder ungenügend qualifizieren. Er unterschiedet dabei zwischen zwei Varianten, die durch unterschiedliche phonetische und prosodische Strukturen gekennzeichnet sind: einer „problematisierenden Variante", bei der sich der Sprecher nicht anpasst und die zu einer Elaborierung führt und einer „akzeptierenden Variante", bei der sich der Sprecher anpasst und die keiner weiteren Reparatur bedarf.
Plantin (2015) analysiert *ah merde* als Anzeigen einer sogenannten Mikro-Emotion, die der Sprecher in der Interaktion sichtbar macht, um sie anschließend interaktional, das heißt gemeinsam bearbeiten zu können. Mikro-Emotionen führen nicht zu einem Abbruch der Sequenz. Diese wird im Weiteren fortgeführt und die Teilnehmer finden zurück in die ausgeglichene, nicht emotionale Interaktionsmodalität.
In Konversationsanalyse und Interaktionaler Linguistik wird das französische *ah* zum Teil mit dem englischem *oh* verglichen, zumindest in Bezug auf einige seiner Funktionen. So findet man im Englischen *oh* an den gleichen Stellen wie im Französischen *ah* in den beiden Sequenztypen die hier näher untersucht werden: *oh* vor einer verbalen Notifikation (z.B. Keisanen 2012, Heritage 2017) und *oh* vor einer Ankündigung oder Information (z.B. Heritage 1984, Maynard 1997, Reber 2012).

3 Korpus und Methodologie

Meine Untersuchung basiert auf einem Korpus von 12 Okkurrenzen von [*ah* + Nominalphrase] in authentischen Interaktionen verschiedenen Typs. Es handelt sich um 12 Ausschnitte, die durch systematische Suchen nach dem *token ah* gefolgt von *la*, *le* oder *l'* in der Datenbank CLAPI (*Corpus de langue parlée en interaction*)[2] gefunden wurden. CLAPI ist eine Datenbank, die gegenwärtig 63 Stunden von transkribierten Audio- und Videoaufnahme verschiedener französischsprachiger Interaktionssituationen enthält. Bei den meisten Aufnahmen handelt es sich um Videoaufnahmen, die eine multimodale Analyse der Interaktion erlauben.

Die Suche ergab zunächst 53 Okkurrenzen. In einem ersten Schritt wurden alle Fälle aussortiert, bei denen es sich um Reparaturen oder die Partikel *ah là là* handelt. In einem zweiten Schritt wurden dann Äußerungen ausgeklammert, bei denen die Nominalphrase eine Rechtsverschiebung darstellt, zum Beispiel.

[2] Siehe *clapi.ish-lyon.cnrs.fr*

Die übrig gebliebenen 12 Ausschnitte wurden schließlich qualitativ mit Hilfe interaktionslinguistischer und konversationsanalytischer Methoden analysiert (siehe Bergmann 2010, Couper-Kuhlen/Selting 2018). In Konversationsanalyse und interaktionaler Linguistik werden Äußerungen nicht isoliert, sondern als Teil einer Sequenz betrachtet. Das klassische Sequenzformat stellt die Paarsequenz dar, wie sie zum Beispiel in Frage-Antwort-Sequenzen zu finden ist. Sequenzen können aber auch länger sein und aus mehreren aufeinander bezogenen Äußerungen bzw. Turns (Sprecherbeiträgen) bestehen. Je nach Interaktions- und Sequenztyp ist ein Turn unterschiedlich lang und kann aus einer oder mehreren Einheiten aufgebaut sein. In zahlreichen Studien haben Konversationsanalyse und interaktionale Linguistik gezeigt, dass sprachliche Formate (und Konstruktionen) in der Interaktion gemeinsam von den Teilnehmern konstruiert werden, dass sich syntaktische Strukturen *on-line* entwickeln und dass die Teilnehmer sich gegenseitig durch und in ihren Antwortäußerungen anzeigen, wie sie einen Turn verstanden haben. Die Analyse basiert dabei auf einer genauen Transkription der Interaktion, welche die Vision der Aufnahmen begleitet. Die Transkription folgt den in GAT2 beschriebenen Konventionen (Selting et al. 2009), die multimodale Transkription basiert auf Mondada (2018).[3]

Bei acht Ausschnitten handelt es sich um Videoaufnahmen, so dass eine multimodale Analyse, bei der die sprachliche Realisierung nur als eine Modalität unter anderen angesehen wird, möglich ist (siehe etwa Mondada/Schmitt 2010). Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Zusammenspiel verschiedener Modalitäten, wobei die sprachliche Ebene (das Format [*ah* + Nominalphrase]) hier den Ausgangspunkt darstellt.

4 Analyse

[*ah* + NP[4]] findet sich in meinem Korpus sowohl als *First Pair Part*, als erster Schritt, der ein Element aus dem gemeinsamen Wahrnehmungsraum der Interaktanten relevant setzt und zum Thema macht oder als *Second Pair Part*, als Antworthandlung auf eine Information, eine Ankündigung oder vergleichbares. In beiden Sequenztypen funktioniert das Format auf

[3] Für die hier verwendeten Transkriptionszeichen siehe Anhang

[4] Hier und im Weiteren steht *NP* für *Nominalphrase*.

verschiedene Art und Weise.

4.1. [*ah* + NP] als *First Pair Part*

Sequenzen bestehen immer mindestens aus einem ersten Schritt (*First Pair Part*) eines ersten Sprechers und einem darauf bezogenen zweiten Schritt eines zweiten Sprechers (*Second Pair Part*). Im folgendem Ausschnitt stellt [*ah* + NP] den ersten Schritt dar, auf den ein nachfolgender Sprecher in einem zweiten Schritt antwortet. Das Beispiel stammt aus der Interaktion in einer Bäckerei. Zwei Kinder haben verschiedene Dinge gekauft, bezahlen, nehmen Brot und Tüten und entfernen sich. Auf dem Tresen bleibt ein Stück Butter liegen. Einer der beiden Jungen richtet den Blick auf die Butter und produziert dann den Turn in Zeile 34 „AH l` beurre“ („ach die butter“). Dabei greift er gleichzeitig nach dem Stück Butter und nimmt es. Der zweite Junge antwortet auf diesen Turn mit einem *token*, welches anzeigt, dass er den vorherigen Turn zur Kenntnis genommen hat.

(1) Beispiel Bäckerei

```
01 VE1    alors sept cinQUANte s'il te plAIt
          also sieben fünfzig bitte
02 E07    (xxx)
03 E08    c'est MOI qui les pAIe
          ich bezahle
[…]
16 VE1    Et merCI:,
          und danke
17        (0.5)
18 E07    (inaud.)
19        (0.4)
29 E07    hop
          hop
30              (0.8)
31 VE1    bO*nne jourN[EE:,       ]
          schönen t   [ag         ]
   E08     *nimmt Brot
32 E07                [*au r`voir,]
```

```
                        [wiedersehn ]
    E08                  *Schritt zurück
33          et bOnne journée à VOUS-
            und schönen tag ihnen auch
34 E08 →    *↑AH l` beurre;          *
            ach die butter
    E08     *streckt Arm nach vorn  *greift Butter
35 E07      *ouais-
            ja
    E08     *nimmt Butter
36          +*(0.6)
    E07     +dreht sich weg in Richtung Tür ->37
    E08     *Bewegung zurück, dreht sich weg ->37
37 VE1      [au r`VOIR,]
            [wiedersehn]
38 E07      [+au r`*VOIR,]
            [wiedersehn]
    E07      +Schritt Richtung Tür
    E08            *Schritt Richtung Tür
37          (0.2)
```

„ah l` beurre“ funktioniert hier als Notifikation. *Noticing* bezeichnet eine Handlung, bei der ein Element der Interaktionssituation durch eine solche Äußerung in den Wahrnehmungsfokus der Interaktionsteilnehmer gerückt und dadurch topikalisiert wird (siehe Goodwin/Goodwin 2012, Keisanen 2012). *ah* wird in interaktionslinguistischen Arbeiten mit Anlehnung an Heritage (1984) unter anderem als Erkenntnisprozessmarker beschrieben, es macht einen kognitiven Prozess des Sprechers für die anderen Teilnehmer sichtbar. Die Nominalphrase „l` beurre“ benennt ein Element aus dem gemeinsame Wahrnehmungsraum, das in das Blickfeld der Interaktanten gerückt werden soll. Mit Bezug auf Bühler (1934/1982) könnte man hier sagen, dass E08 sprachlich auf die Butter *zeigt*, indem er sie benennt. Dieses sprachliche Zeigen wird durch die begleitende Zeigegeste unterstützt. Auch wenn es sich bei „l` beurre“ um ein *Nenn*wort im Bühlerschen Sinne handelt, wird es hier benutzt, um auf die Butter zu *zeigen*. Zusammen mit „ah“ zeigt der Turn somit auf ein Element aus dem Wahrnehmungsraum der Teilnehmer, das als „neu“ eingeführt wird: die Butter war auf dem Tresen vergessen worden und wird

jetzt neu relevant gesetzt. Die Zeigegeste geht über in ein Greifen und Nehmen des Objekts.

Die Antwort von E07 (Zeile 35) bezieht sich auf diese Relevant-Setzung und auf die darauf folgende Handlung von E08. Sie nimmt die Relevant-Setzung zur Kenntnis („ouais“ / „ja“) und zeigt durch das körperliche Abwenden vom Tresen an, dass die Sequenz mit dem An-Sich-Nehmen der Butter beendet ist. Beide Kinder verlassen die Bäckerei.

Eine vergleichbare Sequenzstruktur findet sich auch im folgenden Ausschnitt, in dem zwei Jugendliche gemeinsam an der Playstation das Videospiel Fifa08 spielen. Die beiden Jungen sind in der gleichen Mannschaft und spielen online gegen ein anderes Team. Nachdem einer der Spieler ihrer Mannschaft vor dem Tor von einem gegnerischen Spieler gefoult wurde, produziert LUC den Turn „AH le pénO“ („oh ein strafstoß“, Zeile 2), lehnt sich dabei stark zurück und wendet Kopf und Blick weg vom Bildschirm hin zu RAP. RAP lehnt sich fast zeitgleich ebenfalls zurück und wendet sich LUC zu.

(2) Beispiel Fifa08_Aix

```
01          *+#(1.2)
    BS      Spieler LUC von Gegner vor dem Tor
            Gefoult
    Fig     #1 #2
02 LUC →    *+↑AH: *+↓le *pénO,
            oh ein strafstoß
    LUC     *lehnt sich zurück ->
                  *dreht Kopf und Blick zu RAP ->
                        *winkelt Arm an und ballt
                        Faust
    RAP     +zieht Augenbrauen hoch
                  +lehnt sich leicht zurück,
                  Kopf und Blick zu LUC
03          #3(.)
    Fig     #3
04 RAP      +<<pp> bien;>
            <<pp> gut>
    RAP     + Blick zu Bildschirm
```

```
05 LUC   *↑OH: le pénO-
         oh ein strafstoß
   LUC   *lehnt sich weiter zurück ->
         *bewegt angewinkelten Arm einmal vor und
         zurück
06 RAP   <<pp> c'est bien;>
         <<<p> das ist gut>
   LUC   *lehnt sich nach vorn
07 LUC   #4 QU'EST ce qu'i` y le pénO;
         was ist los ein strafstoss
   Fig   #4
08       ↑CAR  [↓ton rOUge,      ]
         ro    [te karte         ]
09 RAP         [CARton rOUge,    ]
               [rote karte       ]
10 LUC   ↑A↓llez
         los
11       (0.3)
12 LUC   ↑BE↓lle- (.)
         schön (.)
13       BElle;
         schön
14       [bElle-     ]
         [schön      ]
15 RAP   [BIEN jouÉ- ]
         [gut gemacht]
16       BIEN jouÉ,
         gut gemacht
```

Bild 1 und 2 zeigen die Ausgangssituation vor der hier untersuchten Sequenz, Bild 3 zeigt die beiden Jugendlichen direkt nach LUC's erster Äußerung und Bild 4 zeigt die beide nach den zwei Ausruf-Sequenzen.

LUC's „AH le pénO" rückt ebenso wie „AH l` beurre" im vorigen Beispiel ein Element in den gemeinsamen Wahrnehmungsfokus und markiert es als „neu". Während jedoch „l` beurre" als Objekt für die Teilnehmer sichtbar ist, handelt es sich bei „le péno" um eine Schlussfolgerung, die LUC aus dem Spielgeschehen gezogen hat und von der er annehmen kann, das RAP sie

gleichermaßen ziehen kann: ein Foul zieht einen Strafstoß (pénalty) nach sich. RAPs nachfolgende Bewertung („bien“ / „gut“) zeigt somit an, dass er das neue Element als Thema anerkennt und dass er die Schlussfolgerung nachvollziehen kann.

LUC begleitet seine Äußerung nicht durch eine Zeigegeste. Diese ist hier wohl nicht vonnöten, da beide Teilnehmer auf den Bildschirm fokussiert sind und beide das entsprechende Expertenwissen haben, um das Foul als solches wahrzunehmen und die dahingehenden Schlussfolgerungen hinsichtlich eines Strafstoßes für ihre Mannschaft zu ziehen. Während des Turns hebt LUC seinen linken Arm, die Hand zur Faust geballt und bewegt ihn leicht nach vorn, zum Zeichen des Triumphes. Damit einher geht eine deutliche Stimmveränderung: LUC's Stimme steigt sprunghaft an, wird lauter, vor allem der anlautende Vokal [a::] wird gelängt und mit Knarrstimme realisiert. Es handelt sich hier nicht nur um ein *Zeigen* durch *Benennen*, sondern gleichzeitig um ein positives Bewerten. RAP's „bien“ antwortet auch auf diese Bewertung, indem es sie durch eine Zweitbewertung bestätigt. Deutlich wird das in der darauffolgenden Sequenz, in der LUC noch einmal „le péno“ benennt, die Äußerung jedoch mit „oh“ deutlich als exklamativ und affektiv markiert (Zeile 05). RAP antwortet auch hier mit einer gleichlautenden Bewertung („c'est bien“ / „das ist gut“, Zeile 6). Dass der Schiedsrichter sich für eine rote Karte entscheidet, kann die Freude der beiden Spieler dann nur noch verstärken.

2.2. [*ah* + NP] als *Second Pair Part*

In anderen Beispielen antworten Teilnehmer mit [*ah* + NP] auf eine Information, eine Ankündigung oder vergleichbare Handlungen. Ähnlich wie in den vorherigen Beispielen wird durch „ah“ ein Element relevant gesetzt, das hier aber nicht mit dem außersprachlichen Umfeld, sondern mit der Äußerung des vorangegangenen Sprechers verbunden ist. Im folgenden Beispiel unterhält sich SUZ, eine deutsche Studentin, mit dem Ehepaar, bei dem sie während ihres Austauschjahres an einer französischen Universität wohnt. Die Sequenz beginnt mit einer Ankündigung von FER, die von ELI, seiner Frau, unterbrochen wird. Mit ihrer Äußerung zeigt sie an, dass sie diese Ankündigung als Neuigkeit hört („ah oui la hollande“). ELI führt ihren Turn fort mit einer Information, was sie gern besichtigen möchte. Der Turn wird überlappt von ihrem Mann, der seine unterbrochene Konstruktion zu Ende

führt („les tulipes“) und SUZ, die FER’s Ankündigung kommentiert.

(3) Beispiel Corpus Bielefeld_bei den Vermietern

```
01 FER    si j` suis  [à la r` ]TRAITE,
          wenn ich    [in rente] bin
02 ELI                [oui     ]
                      [ja      ]
03        (1.0)
04 FER    moi un JOUR j’irai visiter euh::. les l-
          eines tages werd ich äh: nach nach
05        (0.8)
06        les (0.2)l la hoLLANde-
          nach (0.2) nach holland fahren
07 ELI    ah OUI la hollande;
          ach ja holland
08        [MOI j’aimerais   ] [visiter ]
          [ich würde gern   ] [nach    ]
09 FER    [les tuLIpes,     ]
          [die tulpen       ]
10 SUZ →  [Ah:: la          ] [ho↑LLANde-]
          [ach              ] [holland ]
11 FER    [PA`ce que au] niVEAU [de e-  ]
          [weil in     ] bezug  [au au  ]
12 SUZ    [oui:         ]
          [ja:        ]
13 ELI                          [vous connai]SSEZ?
                                [kennen sie   ] das
14 SUZ    OU[I je ] [connaissAIs oui,]
          j [a ich] [kenne es ja    ]
15 FER      [co-  ] [connaissez VOUS]
            [ke-  ] [kennen sie das ]
16 ELI    et c’est joLI?
          und ist das schön
17 SUZ    hmhm,
          hmhm
```

Maynard (1997) beschreibt Ankündigungssequenzen im Englischen und zeigt u.a., dass die drei Antwortmöglichkeiten auf Ankündungen (*news receipts*, *news marks* oder *oh-prefaced assessments*) jeweils unterschiedliche Folgehandlungen projizieren. *News marks* können dabei u.a. die Form [oh + Teilwiederholung des Vorgängerturns] annehmen und sind von einer Elaborierung der Ankündigung gefolgt. Ankündigungen enthalten meist Anzeichen einer affektiven Positionierung, an die sich der nachfolgende Sprecher anpassen soll. Antworthandlungen auf diese Ankündigungen enthalten somit immer auch eine affektive Dimension (als *Alignment* oder *Disalignment* mit dieser Positionierung, siehe auch Reber 2012).

Sowohl ELI's als auch SUZ's Antwort weisen dieses Format auf: den Erkenntnisprozessmarker „ah" gefolgt von der Nominalphrase „la hollande", als teilweise Wiederholung des Ankündigungs-Turns. ELI's Antwort enthält zusätzlich den Diskursmarker ‚oui", der hier *Alignment* und Zustimmung anzeigt; die Einheit „ah oui" ist mit fallender Intonation produziert. SUZ's Turn ist gekennzeichnet durch ein gelängtes, akzentuiertes und hoch ansteigendes „ah", das Persson (2015) als typisch für problematisierendes *ah* beschreibt (im Gegensatz zu einem akzeptierenden, melodisch fallenden oder gleich bleibenden *ah*). Es handelt sich hier nicht um den gleichen Sequenztyp wie bei Persson und daher auch nicht um eine Problematisierung im eigentlichen Sinne, aber auch hier wird das wiederholte Element topikalisiert und im weiteren Verlauf der Sequenz elaboriert. Im Gegensatz zu den Beispielen in Kapitel 4.1 geht es hier aber nicht primär um das Relevant Setzen eines (neuen) Elements in der Interaktion, sondern um die affektiv gefärbte Antwort auf eine Ankündigung, die daraufhin gemeinsam weiterbearbeitet wird.

Plantin (2015) hat den Begriff „Mikro-Emotion" geprägt, um lokale, nicht weiter thematisierte, wenig starke und den Interaktionsverlauf nicht unterbrechende Emotionen zu charakterisieren. Um eine solche Mikro-Emotion, um eine lokale, affektive Positionierung in Bezug auf die Vorgängeräußerung handelt es sich auch hier.

5 Diskussion und Ausblick

Die analysierten Beispiele weisen alle das gleiche Format [*ah* + NP] auf, das allein, also als eigenständiger Turn verwendet wird und eine eigenständige

Handlung ausführt. Sowohl syntaktisch als auch prosodisch handelt es sich dabei jeweils um eine komplette Einheit. Eine genaue Untersuchung des Korpus zeigt, dass das Format in zwei verschiedenen Sequenztypen vorkommt und dabei unterschiedlich verwendet wird: als *First Pair Part*, indem es ein Element aus dem außersprachlichen Wahrnehmungsbereich der Teilnehmer relevant setzt, das bis dahin nicht fokussiert wurde und als *Second Pair Part* in einer Ankündigungssequenz oder nach einer Information, wo ein Element aus der Vorgängeräußerung wiederholt wird. In letzterem Fall steht die affektive Positionierung des Sprechers in Hinblick auf die Ankündigung oder Information im Vordergrund und die Ankündigung / Information wird im weiteren Verlauf weiter ausgebaut. Im ersten Fall handelt es sich eher um die Notifikation eines Elements, die mit einer positiven Bewertung verbunden sein kann. Diese Notifikation wird in einer minimalen Sequenz lediglich zur Kenntnis genommen (Beispiel 1), sie kann aber auch, vor allem wenn damit eine Bewertung verbunden ist, weiter elaboriert werden (Beispiel 2).

[*ah* + Nominalphrase] gehört zu den Formaten, die man als dicht, knapp, verblos oder non-sentential bezeichnen könnte. Unabhängig vom Begriff und der Beschreibungsart, die man wählt wird, handelt es sich um eine Struktur, die im hier analysierten Korpus regelmäßig in den zwei erwähnten Sequenzen auftritt und dabei verschiedene Nachfolgeturns projiziert. Dies stellt meines Erachtens ein legitimes Argument für eine Analyse als eigenständiges grammatisches Format dar.

Literaturverzeichnis

Baldauf-Quilliatre, Heike, 2014. „Formate knapper Bewertungen beim Fußball-Spielen an der Playstation“. In: Schwarze, Cordula / Konzett, Carmen (Hrsg.). Interaktionsforschung. Gesprächsanalytische Fallstudien und Forschungspraxis. Berlin: Frank & Timme, 107-130.

Barbéris, Jeanne-Marie, 1995. „L’interjection: de l’affect à la parade, et retour“. In: *Faits de langues* 6, 93-104.

Behr, Irmtraud, 2013. „Syntaktisch-grammatische Aspekte von verblosen Sätzen nach dem logischsemantischen Modell von Jean-Marie Zemb“. In: Hennig, Mathilde (Hrsg.). *Die Ellipse. Neue Perspektiven auf ein altes Phänomen*. Berlin, New York: de Gruyter, 253-280.

Behr, Irmtraud / Quintin, Hervé, 1996. *Verblose Sätze im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.

Bergmann, Jörg, 2010. „Ethnomethodologische Konversationsanalyse". In: Hoffman, Ludger (Hrsg.). *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. Berlin – New York: de Gruyter, 258-274.

Bühler, Karl, 1934/1982. *Sprachtheorie*. Stuttgart: Francke.

Couper-Kuhlen, E./Selting, M., 2018. *Interactional Linguistics*. Cambridge: CUP.

Drescher, Martina, 1997. „French interjections and their use in discourse". In: Niemeier, Susanne/Dirven, René (eds.). *The Language of Emotions*. Amsterdam _ New York, Benjamins, 233-246.

Fauré, Laurent, 2000. „Fonctionnements discursifs de l'interjection ah oui en procédure de service: formes et raison d'une association." In: *COINaJeC99 – Les jeunes chercheurs et la langue. Fonctionnements, représentations, enseignement & apprentissage*. Montpellier: PUF, 157-169.

Fauré, Laurent., 2002. „'Ah bon!, oh ben!, ah bé!' Qu'implique la ‚prédication' interjective?". In: Leroy, Sarah / Nowakowska, Aleksandra (éds.). *Aspects de la prédication. Actes du colloque Jeunes chercheurs Praxiling*, Montpellier: PUF, 299-314.

Goodwin, Marjorie H./Goodwin, Charles, 2012. „Car talk: Integrating texts, bodies, and changing landscapes". In: *Semiotica* 191, 257-286.

Günthner, Susanne, 2006. „Grammatische Analysen der kommunikativen Praxis: dichte Konstruktionen". In: Deppermann, Arnulf / Fiehler, Reinhard / Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.). *Grammatik und Interaktion*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 95-121.

Hennig, Mathilde, 2011. „Ellipse und Textverstehen". In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 39/2, 239-271.

Heritage, John, 1984. „A change-of-state token and aspects of ist sequential placement". In: Atkinson, J. Maxwell / Heritage, John (eds.). *Structures of Social Action*. Cambridge: Cambridge University Press, 299-345.

Heritage, John, 2017. „Turn-initial particles in English: the cases of *Oh* and *Well*". In: Heritage, John / Sorjonen, Marja-Leena (eds.): *Turn-initial particles across languages*. Amsterdam – New York: Benjamins, 155-190.

Hoffmann, Ludger, 1998. „Ellipse und Analepse". In: Redder, Angelaik / Rehbein, Jochen (Hrsg.): *Grammatik und mentale Prozesse*. Tübingen: Narr, 69-90.

Keisanen, Tiina, 2012. „'Uh-oh, we were going there': Environmentally occasioned noticings of trouble in in-car interaction". In: *Semiotica* 191, 197-222.

Lefeuvre, Florence, 2007. „Le segment averbal comme unité syntaxique textuelle". In: Charolles, Michel et al. (eds.). *Parcours de la phrase*. Paris: Ophrys, 143-158.

Maynard, Douglas, 1997. „The news delivery sequence: Bad News and Good News in Conversational Interaction". In: *Research on Language and Social Interaction (ROLSI)* 30, 2, 93-130.

Mondada, Lorenza, 2018. „Multiple Temporalities of Language and Body in Interaction: Challenges for Transcribing Multimodality". In: *Research on Language and Social Interaction (ROLSI)* 51, 1, 85-106.

Mondada, Lorenza/Schmitt, Reinhold, 2010. „Zur Multimodalität von Situationseröffnungen". In: dies. (Hrsg.). *Situationseröffnungen. Zur multimodalen Herstellung fokussierter Interaktion*. Tübingen: Narr, 7-52.

Olivier, Claudine, 1995. „L'interjection ah!: logique et subjectivité". In: *Champs du Signe* 5, 223-239.

Persson, Rasmus, 2015. „Indexing one's own previous action as inadequate: On ah-prefaced repeats as receipt tokens in French talk-in-interaction". In: *Language in Society* 44, 497-524.

Plantin, Christian, 2015. „Micro-émotions en interaction: ‚ah merde ya rien pour maman'". In: *Voix plurielles* 12, 1.

Reber, Elisabeth, 2012. *Affectivity in Interaction*. Amsterdam – New York: Benjamins.

Redder, Angelika, 2006. „Nicht-sententiale Äußerungsformen zur Realisierung konstellativen Schilderns". In: Deppermann, Arnulf / Fiehler, Reinhard / Spranz-Fogasy, Thomas (Hrsg.). *Grammatik und Interaktion*. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 123-146.

Selting, Margret et al., 2009. „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT2)". In: *Gesprächsforschung* 10, 353-402 (gespraechsforschung-ozs.de)